



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts in Helmstedt
Nr. 86 www.ostfalenpost.de April 2013



Wat kickst du so, weer dat diene Muus? Geiht nich, giff't nich. Plattdütsche Postkortn 2012

Landschaften un Landschaftsverbände in Niedersachsen hääbet in den Johre 2012 en Postkortn Wettbewerb emaket, uk de Braunschweigische Landschaft hat dabie midde emaket. De Wettbewerb bestund üt twei Deilen. Tä en Bild was en Text intärecken un tä en Text was en Bild intärecken. Inerecket sünd 614 Texte un 508 Biller, 52 Schälklassen hääbet sik bedeiligt. Von den 569 de bie „Text“ öhr Older anegeben hääbet, sünd 85,9 % under 18 Johre – von den 479 de bie „Bild“ öhr Older anegeben hääbet sünd 95,6 % under 18 Johre. Leiwe Lüe kieket an, üse leiwe Plattdütsch un junke Lüe, dat is wat.

De 1. Platz bie „Text“ – tä ne Katte, de mit de Tunge licket – güng an Hannah Delventhal üt Süstedt (Landschaftsverband Weser-Hunte), 10 Johre, mit: Wat kickst du so, weer dat diene Muus? De 1. Platz bie „Bild“ – tä „Gieht nich giff't nich.“ – güng an Familie Arndt üt Wittmund (Ostfriesische Landschaft) mit: Hahn up en Skateboard.

Aber bie beide Deile von den Wettbewerb hääbet uk de Plätze 2 bet 10 en Pries ekreegen. Üt den Gebiet von de Braunschweigischen Landschaft is Jennifer Zöllner, 15 Johre, üt Hohenhameln, up Platz 8 bie „Bild“ dabie.

Bie „www.platt-is-cool.de“ sünd de ersten teihn Postkortn „Text“ un „Bild“ tän ankieken. Wer Postkortn – „Katte“ oder „Hahn“ – hääben well, meldt sik bie mik. Rolf Ahlers, Sprecher der AG Plattdeutsch der Braunschweigischen Landschaft

Nieet von de „Braunschweigische Landschaft“
Nahdeme dat al lange esäggt un beandragt is, is et nü sä wiet. Betlang was et de „Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Kulturvereine“, dat wärn tähupe vor twintig Johren man wenig Lüe. Underdeme sünd et veele mehr. Dorumme sünd wie in de „Arbeitsgruppe Plattdeutsch“ nü „under üsch“. De Lüe von de niee „Arbeitsgruppe Heimat- und Kulturvereine“ hääbet sik al dat erste Mal edropen un maket alleene wieer.

Dat Drieben dorch den Semp

Nach 15 ausverkauften Vorstellungen im Lindenhof ging die Saison 2013 der Theatergruppe Plattdütsch Nordsteimke zu Ende, auch im 13. Jahr gab es jeden Abend wieder großen Beifall und viel Lob. „Einschließlich der überfüllten Generalprobe hatten wir rund 2400 Besucher/innen“, berichtete Autor und Regisseur Siegfried Mahlmann. „Sie kamen aus dem Gebiet zwischen Gifhorn und Haldensleben, bis Wittlingen im Norden und aus dem Braunschweiger Land, und – bemerkenswert – viele Städter.“

Das Publikum ließ sich von dem neuen Stück* um Jäger und Treiber „Dat Drieben dorch den Semp“ begeistern, zeigte es doch dörfliches Brauchtum und Lebensart im Spannungsfeld der modernen Großstadt und das in selbstironischer und provozierender Weise.

Siegfried Mahlmann hatte das Stück in fünf Akten ganz aktuell mit eingestreuten treffenden

Textpassagen zu regionalen und überregionalen Thematiken gestaltet, so zu: Wolfsburger Giraffe, Nordsteimker Galloway-Rinder, Hehlinger Roland, Brüsseler Subventionen und VfL Wolfsburg. Dadurch gab es manchen Heiterkeitserfolg auf offener Szene. Mahlmann, er spielte einen alten Querkopf, lobte seine 14 Mitwirkenden für ihre Opferbereitschaft und unermüdliche Mitarbeit: „Da haben mehrere trotz Erkrankung tapfer durchgehalten.“

Wer „Dat Drieben dorch den Semp“ noch einmal sehen möchte, hat dazu „online“ unter www.ostfalenpost.de mit dem Link „Plattdütsch unterwegs“ die Möglichkeit.

* Die Tradition besteht: In jedem Jahr gibt es ein neues Stück.

De OSTFALENPOST grateliert Siegfried Mahlmann un siene Middemakers den weer ganz gruten Erfolg – uk for üse leiwe Plattdütsch.

De Glockenhaut

Mit'n Ölder iss dat anne Sache. Wenn'e sau umme twintig Jahr tellst, iss drittig vorr dick schon oolt. Harrst'e awer de Drittig oowerschretten, kanst'e gaa nich glöben, dat'e schon sau oolt büst, weil de dick noch nich sau oolt fühlst. Opp jeden Fall gaiht mick dat sau. Awer wie ick schon esejjt hebbe, ass ick sau Mitte twintig ewest bin, hebbe ick edacht: En paar Jahr hast'e noch Tied, bet'e ne Dame in'n jeripten Ölder büst. Dat harre ook sienen Grund. Dunne-mals gaaf et noch bie uns in'e Stadt en schönet, lüttjes Hatjeschäft. In dat Schaufenster hett se schöne Häute uutestellt. Tau de Tied sünd Häute mit ne groote Glockenkrempe Mode ewest. Smuck sahn de uut un elegant. Aff un tau bin ick rinn in den Hautladen un denn eworren vorr'n grooten Speijel Häute oppesett. Tau jeern häörre ick mick so'n Haut ekofft, awer etruuht hebbe ick mich nich. Datau büst'e noch tau junk, hebbe ick edacht. De Lüü lacht sick ja kaputt, wenn ick bie uns opp'n Dorp mit son'n Haut rumloope. Dann sejjete vielleicht: „Da kummt Dortchen mit'n Weihwaterhaut.“ Dat hett se tau Lotti ook esejjt, as de uut Madeborsch mit'n Haut ekoomen iss. Awer wenn ick eers drittig un ne Dame bin, denn sejjt et bestimmt keinder mehr.

De Jahre sünd henelopen. Eint naah'n annern un de drittig sünd lange vorrbie. Truhn wörre ick mick hüte un et wörre mick piep-egal, wat de Lüü datau sejjet. Manchmal denk ick an de Tied, ass ich sau vorrsetten opp so'n Glockenhaut ewesst bin, awer nie einen ekööpet hebbe. Ob et woll daran eleehn harre, weil ick immer veel tau veel Blödsinn in'n Kopp harre? Ick glöbe, mit gue twaa Mal drittig Jahr weere ick ook keine Dame mehr. Alsau bliebe ick, wie ick bin un dröme aff un tau von den Glockenhaut, den ick mick mit Drittig kööpen wolle.

Doris Damke, Ausleben

Wat is „Ick bin nich up Schick“ hat de OSTFALENPOST efragt.

Das ist mehr oder weniger so eine plattdeutsche Redewendung „es geht mir nicht so gut“ oder „ich habe nicht so recht Lust“ oder „mir ist ein wenig unwohl“ etc. Es hat nichts mit „Schick“ in Sachen Kleidung zu tun!

Albrecht Breymann, Söhldede

Leiwe Lüe, wat is „Titsche“?

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST, mit ne Postkarte, mit en Breif, mit en FAX, dat is en Klacks, oder E-Mail: platt@ostfalenpost.de.

Grebensmalt

500 g suure Appels schällen, in Stücke snien, mit twei lüttje Tassen Water un en ¼ Tl Näleken gardünsten, 500 g utgebraene Greben tauräuhern, mit Solt un Zucker afsmecken, et dört aber nich solterig un suer sien. Gut 3-4 Ätelöppel Smalt taugen, koolt weern laten. Smeckt besönners gut op frische Brötchen, aber de gröttste Genuss is Grebensmalt op frische Rosinensemmel.

Suure Swärchen

500 g Swaren mit ½ Liter Water, ¼ Teelöppel Solt, 6 Pepperkoorn, 1 Messersitze Sempkörner, 1 Lorbeerblatt, 2 in Würfel esnettene Zipollen un en betten Kümmel op lüttje Flamme nich tau weik kooken. Sware rutnehmen, de Breuhe dorch en Seef geiten, mit Essig, Zucker, Solt un Pepper afsmecken. De Sware in lüttje Würfel snien, mit lüttje Gehacktesklöße in de Soße lejjen. Datau Pellkartuffeln un greunen Salat in Essigsoße.

Suerfleisch

600 g Swienenacken mit 1 Zipolle, 4 Näleken, 1 Lorbeerblatt, 1 Messerspitze Piment, ½ Teelöppel Solt 6 Sempkörner un 6 Pepperkörner in gut 1 Stunne weik kooken. Dat Fleisch ut de Breuhe nehmen, de Breuhe dorch'n Seef geiten, 6 Blatt Gelatine in'e oplösen, orndlich Essig taugen (et mott in de Nase kribbeln), mit Zucker, Solt un Pfeffer kräftig afsmecken, in'e Glasschale füllen, koolt stellen. Datau: Remouladensoße un Bratkartuffeln.

Smorwost mit Honnigkaukensoße

200 g Honnigkauken in'n bettjen Water 1 Stunne inweiken, 1 Liter Water mit 1 Zipolle, 1 Lorbeerblatt un en betten Solt ne ¼ Std kooken, rutnehmen, Honnigkauken inreuhern, 100 g Botter, 1 Pulle Malzbier un 1 Schuß Sahne taugen, en betten andicken, mit Solt un Pepper afsmecken. De Smorwost braen, mit de Soße, Soltkartuffeln un Suernkohl oppen Disch bringen.

Smorbraen mit Honnigkaukensoße

Fiene Würfels von 1 Zipolle un 50 g Speck in 2 Ätelöppel Botter anbraen, 20 g Mehl oberstruahn, ½ Liter Breuhe taugen un soveel Honnigkauken rinbröseln, bet de Soße sämig is. Mit Solt un Pepper afsmecken, 2 Ätelöppel Rosinen, in en betten Water 10 Minuten quellen laten, taugen. Den fartigen Smorbraen in de Soße heit maken. Wer well, kann ook noch en betten Essig taugen. Datau Soltkartuffeln.

Rezepte von Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

An de Saale

Wi wannern. De Weg treckt sick hen. Längest bammeln de Jacken mit de Armel tosamme ebunnen an unsen Lief. Et is schwül. Jnitten schwirren um uns rum. Jewitterluft! Neben mick japst eener: „Dunnerwäder, wat is dat hüte wedder forr eene Hitte!“

„Sei man froh, wenn et nich noch een Dunnerwäder jifft“, seije ick un wische mick den Schweet von de Stirne. Doch seltsam, ick spöre keene Mattigkeit. Miene Beene dragen mick wie von sülwst.

„Jlieks kümmt de Burg“, seije ick to miene Frue.

„Klar, du muttst dat ja weeten. Erst hüte Morjen haste vertellt, datte noch nie nich hier ewest bist.“

„Bin ick ok nich! Aber ichtenswie kümmt mick disser Weg bekannt vor. Akkerat schwant mick sowat, wo et hen jeiht.“

„Na, wi werden dat ja seihn!“

Balle hebben wi de dicken Buchen hinder uns elaten un sinn um de Forschtecke rum, da kümmt uns de Burg to Gesichte. Eene ole Burg is et, wiet ebber dat Dal opp een Felsen liet se. Ebber dat Fachwark von’n Pallas ragt massig een Torm. Bannig brüchig sieht der all ut. Man harr em desterwejen woll ok een paar Bandajen ut Stahl anelejtt. Ick starre opp dat allet.

„Wat soll denn disset komije Barockdaak opp den Bargfried?“, bringe ick rut. „Fröher harre der noch een Pultdaak.“

Dat is mick kortweg ruterutscht. Mick doon disse Wööre jlieks leed, knapp dat de lesten Silben verhallt sinn.

Miene Frue kontert forts: „Ick denke, du bist noch nie nich hier ewest? Wat vertellste denn son dummet Tüg. Fröher, - wat forr’n Mumpitz!“

Ick schwieje stille, starre opp de Burgmuer, dee mick mit ehre schmalen Scheetscharten wie höhnsch anjrinsen deit.

„Nun seije schon, wie kümmt du opp sowat?“, bohrt man neben mick wedder.

„Weet ick ok nich Villichte hebbe ick dat mal opp ole Biller in een Book eseihn.“

Wi jahn dorch de jrote Injangsdäre un küssen in de Vorburg. Dorch een Tropp von Turisten ut Japan muttn wi uns kämpfen. Disse Lüe lopen mit Kopphörers un CD-Players rum un laten ehre Kameras anduernd klicken. Dunn stahn wi in den Innenhoff. Noch nich mal drittig Schridde is he lang. Vor den Treckeborn in de Midde postiert sick jrae eene dicke Frue mit een Strohhoort opp’n Kopp. Ehr Mann hüppt hen un her un versocht, se opp’t Foto to kreejen.

Wi kieken uns um. Affsonnerlich der ole Torm linkerhand. Sunnenstrahlen fallen opp den jru-lichen Putz, der de Wunnen, wecke Jahrhunnerte opp siene akkerat toehauene Kalksteene hinderlaten harre, kaschiern soll. Een betchen plümerant jahe ick dorch de Kamern, dee man forr de Besöker oppemakt hat, seihe Möbels ut verscheedene Tieten un strieke mit de Hand ebber Lehnen mit scheene Ornamente. Staatsche Arbeiten sinn dat woll, aber se seijen mick nist, blot een Lehnstuhl fesselt miene Sinne. Ick lehne mick an eene Däre, bin möhe opp eenmal, marke, wie een Kribbeln mien Lief dorchströmen deit. Wie starre kieke ick den Stohl, opp dat Wappen mit een schwarten Löwen, rumtumme roe Harten. Sieben Harten sinn dat, un se fängen in dissen Oogenblick mit Lüchten an. Roe werden se, lodern wie dat Fier nebenan in’n Kamin. Mick wurd et noch warmer, aber dat Warme is scheen. Ick stahe un dröme. Dunn stött mick jemand an. „Kumm, wi jahn wieter!“

Dat Warme, Wohlige in mick schwindet, so jäh wie’t ekomen is. Een lester Blick opp den Stohl. Keene Harten mehr, keen Fier, kolt is de Kamin. Mick fröstelt opp eenmal.

„Kumm, wi jahn noch in de Burgkapelle!“, seijt miene Frue.

Wurmstichije Stöhle, eene hohe Kanzel, Reste von Biller an de Wänne. Ick sette mick, sammele miene Jedanken, kieke opp de bunten Butzenschieben von de Fenster. Un wedder treckt et dorch mien Kopp. Lüe stahn rum, in affsonderliche Kleeder. Opp de Schullder von een Mann sitt een Falke. Den Keerl daneben jifft eene Frue een silbernen Kroog, opp dissen sinn mit jolne Fäden roe Almandin-Harten to seihn. Ick kieke, un je länger ick da henstarre, umso bekannter küssen mick de Minschen vor. Wer sinn dee blot?

Wieter kümme ick nich mit Nahdenken. Stimmen laten sick hören. Jäh ritt de Folge von Jescheh-nisse aff. De Fresken vor mick verblassen, jrön-brune Farbkleckse blieben an de Wänne torüjje, Reste von de Biller, lückig mang de jroten Kalkflecke ut de hütije Tiet.

Wi verlaten de Kapelle. Butten fällt de schwüle Luft ebber uns her. Een Steenhupen liet an de Siete. Reste von Säulen, Kapitellfragmente stahn an’n Torm. An se lehnt de Hälfte von eene Jraffplatte. Eene Fruensgestalt is opp se to seihn, dulle verwittert. Een Kroog hat se in de Hand, un in sieben Harten wuchert roet Moos.

Hermann Orlamünde, Colbitz

Plattsounds - der plattdeutsche Bandcontest

Nach den großen Erfolgen in den vergangenen Jahren geht der niedersächsische Bandwettbewerb „Plattsounds – der plattdeutsche Bandcontest“ in diesem Jahr in die dritte Runde. Der plattdeutsche Musikwettbewerb für junge Nachwuchsmusiker zwischen 15 und 30 Jahren ist Bestandteil des erfolgreichen Projekts „Platt is cool“, welches sehr erfolgreich an den Schulen für die Sprachakzeptanz der niederdeutschen Sprache geworben hat. Unsere Projekterfahrungen haben gezeigt, dass Plattdeutsch für alle Altersstufen und Schulformen von Interesse ist. Amateurbands, junge Musiker und Musikerinnen können sich unter „plattsounds.de“ bis zum 15.10.2013 bewerben. Das Abschlusskonzert mit den Siegern aus den Vorentscheidungen erfolgt unter Aufsicht einer prominenten Jury am 23.11.2013 in der Kulturetage in Oldenburg. Es gibt Preisgelder von 300 bis 1.000 Euro. Bei „Plattsounds“ kann sich jeder auch ohne plattdeutsche Vorkenntnisse bewerben! Wir bieten Übersetzungshilfen für die plattdeutsche Sprache an, denn nur plattdeutsche Beiträge und Eigenkompositionen kommen in die Endausscheidung für das Abschlussfestival. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landschaft, Stefan Meyer, T. 0441 7791819, Braunschweigische Landschaft, Heike Hundertmark, T. 0531 28019750.

Plattdeutscher Freundeskreis „Fritze Fricke“

Wir treffen uns im „Evangelischen Gemeindezentrum“ in Lehre, dazu sind Gäste herzlich eingeladen: Do. 04.04., 19.00 Uhr; Do. 06.06., 19.00 Uhr; Do. 04.07., 19.00 Uhr; Do. 10.10., 19.00 Uhr; Do. 07.11., 16.30 Uhr!; Do. 05.12., 16.30 Uhr! – Besondere Veranstaltungen:

- Do. 02.05., 13.30 Uhr, Exkursion nach Hornburg „Rothenburg des Nordens“ und zur Kirschblüte; Do. 05.09., 13.30 Uhr Fahrt zum Kloster Isenhagen und durch die blühende Heide; Abfahrten: Evang. Gemeindezentrum Lehre; bitte anmelden: T. 05308 3879 oder 05308 990630.)

- Fr. 08.11. Plattdeutscher Nachmittag im Evang. Gemeindezentrum: Ein vergnügliches Treffen mit plattdeutschen Liedern, Sketschen und Döneckchen. Ebenso Texte von den Heimatdichtern August Herrman und Fritze Fricke. Beginn 15.00 Uhr mit Kaffeetafel. Eintritt ist frei.

Plattdeutsche Gottesdienste in der Gegend um Lehre, Pastor i. R. Günter Bassen:

So. 09.06., 14.00 Uhr in Lehre, anschl. Kaffee und Kuchen; So. 08.09., 10.00 Uhr in Groß

Denkte; So. 15.09., 14.00 Uhr in Groß Brunstode, anschl. Kaffee und Kuchen; Sa. 05.10., 17.00 Uhr im Dom in Königslutter (Erntedankfest); So. 06.10., 15.00 Uhr im Museumshof zu Watenstedt (Heeseberg-Museum) Erntedankfest; So. 20.10., 10.30 Uhr in Rühren; Do. 26.12., 18.00 in Lehre eine Andacht zum Weihnachtsabschluss. Hans-Werner Kammel, Lehre

Schauhück

Woveel Schauhe bruuket 'n Minsche?

Wenn'e nich barwet löppet: ein Paar, dat sünd twei Stück, 'n linken un 'n rechten. Wenn't Hölschen sünd, is ook dat egal, Hölschen passet op beide Fäute. Aber da kümmt woll hüütjendages keiner mehr midde uut. Darumme: twei Paar süllt et woll sien: ein Paar swarte un ein Paar bruune. Da kümmt n all wiet midde hen. Wenn denne dat sülbige nochmal forr Sonndages da is, denn isset nich tauveel, un de Minsche hat ne Reserve forr natte Witterunge oder wenn mal einer naah'n Schauster mott. Noch 'n Paar Sandalen forr Sommerdag un 'n Paar warme Stebbel forr'n Winter datau, denn is de Minsche gut uut'erüst't.

Hier stimmt wat nich! Et giff't twei Sorten Minschen. Woveel Schauhe bruuket 'n Fruensminsche? Bi de Frue von Ex-Diktator Marcos op de Philippinen hätt se 3000 Paar efun'n. Popstar Mariah Carey behaupt't, sei hat wenigstens 10.000. Verona Feldbusch, ehrlich wie se is, giff't tau, Schauhe maaket se ganz brääsich un sei härre bestimmt 300.

Bi Fruens is dat mit de Schauhe anders wie bi üsch Mannslüe. Wenn wi mal dorch de Stadt bummelt, un ik will kieken, wat ne niee Bohrmaschine kost't, trecket mik miene Frue wieder: „Du hast doch all tweie!“

Vorr'n Schauhaden ward aber anehool'n. „Wat seggst'e tau den spitzen, schlanken creme-gääl halfhoh'n mit de dubbelte Spange, is dat nich n ganzen säuten forr mienen nieen Frühjahrsrock?!“ – „Da ränget et rin!“ – „Du hast ook gar keine Ahnung, andere Mannslüe vorrstaht da veel mehr vonne!“ Da steiht n ratlos vis-à-vis. De Statistikers un de Psychologen hätt et ruuter-efun'n. Dat is de „Schauhück“ bi Fruenslüe. Dat is sau wat wie 'n betjen krank. „Sühste“, seggt miene Frue. „Dat is slimm, damidde mott ik nu fartig weer'n.“ Bloß wie denne? Wenne Krach in'n Huuse häbben wutt, seggst'e: „Dat Geld is alle!“ Wenne in Rauhe leben wutt, gah hen un kööpe noch 'n Schauhschrank!

Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

Ostfalenbuch

Unter der Federführung von Prof. Dr. Dieter Stellmacher wird das geplante Ostfalenbuch weiterhin vorbereitet. Näheres zu dem Vorhaben siehe Ostfalenpost Nr. 80. Der Themenkreis über unser geliebtes und gelebtes Ostfälisches Plattdeutsch soll in einem Bereich einige ausgewählte Beiträge enthalten. Hier die 55 ausgewählten „Schrieberslüe“, nach Geburtsjahr geordnet:

Heinrich Deumeland (1822-1889), Mörse bei Fallersleben / August Hermann (1835-1906), Braunschweig, früher Lehre / Wilhelm Henze (1845-1918), Einbeck / Christian Flesmes (1847-1926), Hannover u. Hameln, früher Völksen b. Springe / Wilhelm Börker (1869-1953), Braunschweig / Fritz Fricke (1892-1988), Lehre / Wilhelm Kaune (1895-1981) [Schellerten-]Ahstedt / Robert Gäpel (1900-1998), Evessen / Ernst Klank (1904-1988), Abbenrode / Heinrich Heike-Cramm (1914-2005), Vechelde-Groß Gleidingen / Marta Rothe (*1919), Magdeburg / Wilhelm Schrader (1920-2005), HE-Emmerstedt / Gerhard Huhn (1921-2009), Blankenburg / Hans Vahldiek (*1922), HE-Emmerstedt / Karl Fengewisch (*1922), Grone / Martin Selber [eigentlich: Martin Merbt] (1924-2006), Domersleben / Lisa Schröder (1924-2010), Wulferstedt / Heinrich Bütepage (*1924), Langlingen bei Celle / Ernst Hübke (1925-2002), Uetze / Friedrich Wille (*1925), Brunsen bei Einbeck / Irmgard Stache (*1926), Vechelde-Sierße / Gertrud Grothe (*1926), Lengede / Ingeburg Beier (*1928), Thale / Sigrid Knopf (1928-2006), Braunschweig-Rühme / Erika Pansegrau (*1929), Wolfenbüttel / Maria Franke (*1929), Duderstadt / Gerhard Bormann (1930-2006), Lüneburg, früher Berßel bei Osterwieck / Jürgen Schierer (*1930), Peine / Elvira Schulze (*1930), Süplingen / Wolfgang Wenderoth (1931-2013), Heudeber / Gisela Preckel (*1932), Isernhagen, früher Beendorf / Eva Brandt (*1933), Oschersleben / Hermann Schaper (1933-2012), Lehre-Wendhausen / Otto Gewalt (1934-2012), Wedringen / Hans Joachim Lorenz (*1935), Magdeburg, früher Schlanstedt / Marlies Havekost (*1935), Edemissen-Wehnsen / Herta Tope (*1936), Neuenhofe bei Haldensleben / Werner Haberland (*1936), Ilsenburg / Hermann Orlamünde (*1936), Colbitz, früher Barleben / Rosemarie Kretschmer (*1937), Hohendodeleben / Klaus Bremer (*1937), Bebortal / Adelheid Schmidt (*1937), Eddesse / Siegfried Mahlmann (*1937), WOB-Nordstemke / Friedrich Langenheim (1938-

2012), Königslutter / Horst W. Buchholz (*1938), WOB-Heiligendorf / Jürgen Heyder (*1939), Benneckenstein / Albrecht Breymann (*1939), Söhlde / Rolf Ahlers (*1940), Wendeburg / Monika Mettner (*1942), Ivenrode / Ingrid Wrede (*1942), Hankensbüttel / Ilse Köhler (*1943), Schöningen-Esbeck / Margit Vogel (*1944), Hohendodeleben / Regina Zimmermann (*1948), WOB-Hattorf / Ilse Oertel (*1948), Wittingen-Teschendorf / Ernst Wendt (1951-2013), Wahrenholz.

Nachfragen an: Rolf Ahlers, Wendeburg

Leiwe Lüe, et is noch tä kriegen:

Wrede, Franz; Schierer, Jürgen und Gold, Harald: Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch ostfälisch. - Peine, 1995. Umfang: 218 Seiten, ISBN: 3-926560-32-0, 10,00 €.

Bie: Jürgen Schierer, Kornbergweg 13, 31224 Peine, T. 05171 / 41763.

Happy-End

Ne plattdüütsche Jeschichte un sönnne Oberschrift? Dat passet doch woll nich tausamme. Aber afftoiwen! Ick was lange nich datau komn, aber nu inne Ferien harre ick Tiet, da wolle ick mal wedder in Rauh en Bauk läsen, en richtijet Bauk, nich sön Ding mit Bildern, wo Blasen ut'n Muule komet un'n paar Wööre innestaht, wie dat hüte mannichmal sau is. Nä, en ordnlich schönnet, dicket Bauk.

Dat is doch ne faine Sache: Man sitt in Sessel oder in Lijjestaule, bläddert ain Blatt nah'n andern umtue un is innen ganz andern Welt! Dabi is et schnurzpiepe, ob et nu'n Roman oder ne Kriminaljeschichte is, ob et lustich is oder traurich, dat amen dä Tranen komet. Ja, man erlebet et richtich midde, wat da eschrebm staiht! Un wenn denne ain kummet un datwischen köert, mott en sick erst wedder taurechtefinden, man mott wedder taurüjje komn in'n Sessel oder Lijjestaal, man was wiet weck.

Ick hebbe ne lustije Jeschichte eläsen – passet ja ook besser tau'r Ferienstimmung. Ach, was dat schön: Se harrn sick sau geern un konn'n doch erst nich tauhope komn, et was aber ook tau verdraiht, immer kamm wedder wat datwischen, wie et mannichmal sau is. Ick was jespannt wie'n Flitzebogen, wie et woll utgahn dee, ob se sick kriejet. Na, se hett sick ekreejen, oder wie sejet se hüte datau? Et was en Happy-End!

Erika Pansegrau, Wolfenbüttel

En Harze hat oppehört
 forr dä Mundart tau schla'en.
 Et wart forr unse ole Harzer Spraake
 en groter Vorrlust sien.
 Diene veeln Vorrtejljen
 weerd uns immer erholn bleiben.

Wolfgang Wenderoth

* 27. Dezember 1931 † 2. März 2013

Da löppet de Galle öwwer

Ärjer sall forr de Jesundheit nich gut sien, sejjt de Lüe. Da nimmet de Gallensaft tau, un wenn et ganz dolle kummet, löppet de Galle öwwer. Jewiß is dat öwwerdrebber, awer'n betten wat Wahres mott woll dranne sien, wie de Vorrtejlje von mienen Kumpel Friedel bewieset. Süht hei ne Bahnhowwsuhr, geht et nämlich bie ne los, dat mit den Gallensaft, awer blot, wenn öhne dabie ook noch Florestan in Sinn kummet. Nä, dat is nich de Nawer, de kürzlich mit sien PKW jejen Friedels Gaar'ntuhn erasselt is. Daröwwer mott sek Friedel nich mehr ärjern, de Tuhn is ja wedder heilemaket. Hier handelt et sek umtue den Florestan ut „Fidelio“, wat ne Oper von Beethoven is. Jie mött wetten, Friedel is en Theaterfän. Et bruket blot en paar Takte Musike speelt weern, un schon wett hei, wat et forrn Stücke is. Ek will awer nich afflenken, süß komet wei nich taun Enne. Wei mött erstemal utklamüern, wie dat mit Florestan un de Normaluhr tesammehänget, un wat dat mit Friedels Gallensaft te daun hat.

Et is schon ne Viele her, da sind Friedel un siene Frue mal opp Reisen ewest. Wie se nu dorch de Stadt gaht, wiese en Plakat dropp henn: Hüte „Fidelio“ in Stadttheater. Oper von ... Na ja, dat häwwek ja schon esejjt. Da is Friedel nich mehr te bremsen ewest, wenn ook siene Frue meine, dat'e doch düsse Oper schon dreimal esiehn harre: „Ja, awer nich in düssen Theater“, jaaw Friedel retur. Un damidde war et entschieden: „Hüte Ahmd gaht wei inne Oper!“ Nahmeddags harre sek Friedel noch nie'e Schau ekofft, un de moßten uteführt weern. Dat is en Fehler ewest, denn schon von Hotelle bets nah'n Theater harre sek Friedel Blasen elopen. Un dat hat ebrennt! Wie opp Eiere isse gahn. Taun Glücke konne hei nachern bien Sitten de Schauhreimens oppmaken. Dat blot nebenbie, awer siene Stimmung is damidde schon anneschla'en ewest.

Denne junk endlich de Vorhang opp taun ersten Akte. Friedel kreich en Schreck. Eben hatte noch in Programmhefte lesed: „Spanisches Staatsgefängnis, Ende des 18. Jahrhunderts.“ Un wat

sall nu de Bahnhowwsuhr mank de Kulissen? An leiwesten wörre Friedel hinder de Bühne maket un härte den Theaterlüen esejjt, dat se vorrjetten hält, de Uhr da wegtenehmen. Se hört nich in dat Stücke. Schließlich is et en Jefängnis un kein Bahnstiej. Awer datau harre hei keine Traute, un denne sind ja ok siene Schauhreimens oppewest. Un wie de Sängers opp de Bühne komen sind, hat Friedel wedder grote O'en emaket. Se waren nich innekle'et nah'n 18. Jahrhundert, nee, se harren dat Tüch vonne brune Nazitiet ane.

„Dat is Vorr fremdung“, flüstere siene Frue nah ne röwwer. „Dat is Unsinn“, jaaw hei wohl en betten heftig retur, denn hinder öhne make einer „Pscht!“ Na, wenigstens is de Musike echt, denket Friedel. Nu kam de Stidde, wu Florestan in sienen dustern Jewöllewe licht. Un immer noch hänged de Normaluhr mank de Kulissen. Friedel mag gar nich mehr hennkucken. Hei hat et oppejeben, sek dadröwwer uttelaten, wat ja ok in Momente nich geht, awer richtig find't hei dat nich.

Dat Stücke geht te Enne, de Sängers gaht ane Rampe un maket öhre Vorrbeujung, un hinder sei hänged de Bahnhowwsuhr. De Vorhang geht tau, de Lüe vorrlopet sek. Ook Friedel un siene Frue gaht in öhre Quartier. Hei maket en ernstet Jesichte. Et drücket siene Schau, un et drücket de Jedanke ane Bahnhowwsuhr in Florestans Vorrliese. Dat is ne dulle ane Nieren egahn, un de Theaterlüe wett gar nich, wat se mit öhre Vorr fremdung annericht hett!

Wolfgang Wenderoth, Heudeber

Plattdeutscher Nachmittag im Heeseberg-Museum: 23.09., 15.00 Uhr, mit Kaffee und Kuchen, Motto: „Jeder vertellt, wat hei wett“

Slaap, Kinneken, slaap!

Vor'n Holte gaht twei Schaap,

En swartet un en wittet,

Un wenn min Kind nich slaapen will,

Denn kummt dat swarte un bitt et.

Wilhelm Börker, Braunschweig

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de

Deuregio Ostfalen e.V. – Ostfälisches Institut, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351/595916 od. 0171 6012889 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «